

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

15. AUG. 1962

6. JAHRGANG, NR. 32

LEIPZIG, 9. AUGUST 1962

PREIS 15 PF

Im Kreis Eilenburg erlebt (Seite 3) Im Sommerhalbjahr ist der Hörsaal die LPG (Seite 4)

Das Jahr seit dem 13. August 1961

Kleine Chronik der „Universitätszeitung“

- 13. 8. 1961: Die „Universitätszeitung“ veröffentlicht zahlreiche Äußerungen von Universitätsangehörigen, in denen die Schutzmaßnahmen unserer Regierung in Berlin lebhaft begrüßt werden. Wie Prof. Markov und seine Mitarbeiter schreiben – „gegenwärtig die unmittelbarste Bedrohung des Weltfriedens von den Bonner Militaristen und Revanchisten, insonderheit von der von ihnen zu völkerfeindlichen Zwecken mißbrauchten imperialistischen Enklave Westberlin ausgeht...“
- 5. 9. 1961: Der Akademische Senat erklart zu den Maßnahmen vom 13. August u. a.: „Die Angehörigen der Karl-Marx-Universität haben ihre Entscheidung getroffen. Sie kennen die Perspektiven des Friedens, der wahren Freiheit, der realen Demokratie und der achten Menschlichkeit, die nur unter den Bedingungen des Sozialismus zu verwirklichen ist.“
- 13. 9. 1961: Die Studenten der Karl-Marx-Universität eröffnen mit Komplimenten das neue Studienjahr. Ihr erster Beitrag zur Festigung des Sieges vom 13. August ist ein mehrwöchiger Landeinsatz in den Bezirken Cottbus und Frankfurt/Oder.
- 19. 9. 1961: Das Funktionärskollegium der Gewerkschaftsorganisation der Karl-Marx-Universität ruft dazu auf, an der Universität dem Produktionsaufgebot der Arbeiterklasse zu folgen.
- 25. 10. 1961: Nachwuchswissenschaftler des Physikalischen Instituts übergeben im Amtssitz des Staatsrates in Berlin einen Brief an Walter Ulbricht, in dem sie ihre Aufgaben in der wissenschaftlichen Arbeit, wie sie sich aus dem XXII. Parteitag der KPdSU und den Maßnahmen vom 13. August ergeben, darlegen.
- 1. 11. 1961: Die Universitäts-Parteiorganisation übergibt der Universitätsöffentlichkeit Thesen zur Erziehung und Ausbildung der Studenten zur Diskussion, zu denen sich in der Folge zahlreiche Wissenschaftler mit wertvollen Vorschlägen äußern.
- 29. 12. 1961: 119 Professoren der Karl-Marx-Universität richten einen Brief an die Wissenschaftler der westdeutschen Universitäten, in dem sie ihnen den Bankrott der Bonner Politik am 13. August 1961 vor Augen führen.
- 8. 1. 1962: Die „Universitätszeitung“ beginnt ihre Enthüllungen über den faschistischen Militärstrafrichter Prof. Dr. Erich Schwinge, Marburg.
- 26. 1. 1962: Genosse Prof. Hoyer spricht im Marxistischen Kolloquium zum Thema „Wissenschaft und Nation“ und führt u. a. aus: Der Souveränität der DDR muß Achtung verschafft werden, damit die unfriedliche Koexistenz in Deutschland durch die friedliche Koexistenz ersetzt wird. Unsere Wissenschaft trägt den Stempel der Arbeiter-und-Bauern-Macht, in Westdeutschland dient die Wissenschaft dem Bonner Staat und den Monopolen. Zwischen beiden kann es keine Einheit geben.
- 29. 1. 1962: Unter dem Stichwort „Wissenschaft und Nation“ beginnt die UZ eine umfangreiche Diskussion zum nationalen Dokument.
- 12. 4. 1962: Die Jura-Studenten unserer Universität stellen die Lösung auf: „Die Noten des jungen Sozialisten sind die Eins und die Zwei.“
- 5. und 6. 5. 1962: Die Delegiertenkonferenz der Universitäts-Parteiorganisation berät über die schöpferische Entwicklung der ideologischen Arbeit zur Nutzung aller Potenzen der Karl-Marx-Universität für die nationale Politik der DDR.
- 1. 6. 1962: Chemiestudenten der Karl-Marx-Universität fordern angesichts der Mordanschläge der Westberliner OAS-Banditen an der Staatsgrenze in Berlin die Heidelberger Chemiestudenten auf, sich nicht hinter den Reagenzglasern vor politischen Entscheidungen gegen die Bonner Militaristen zu verstecken.
- 16. und 17. 6. 1962: Die Professoren Budziszewski, Frings, Herbst, Georg Mayer, Ueberruth und Wiesner nehmen am Nationalkongreß in Berlin teil. Der Rektor übergibt eine Mappe mit wertvollen Verpflichtungen.
- 13. 7. 1962: Rektor Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer übergibt der Öffentlichkeit eine Erklärung der Rektorenkonferenz, in der es heißt: „Die Beendigung... der Beschränkungen des Reiseverkehrs... im Interesse der weiteren Entspannung und Normalisierung der zwischenstaatlichen Beziehungen der DDR mit anderen Ländern.“

DIESE HÜRDE WIRD ER NIEMALS NEHMEN KÖNNEN. Fotosontage von Adolf Schmidt, Lektor an der Abteilung Kunstzeichnung.



Studenten gewannen 100 t Stahl

Reparaturen an Siemens-Martin-Öfen in Riesa bei über hundert Grad

Wie wir bereits berichteten, haben 45 Studenten unserer Universität, 37 Journalistikstudenten und acht Wirtschaftswissenschaftler, vom 27. Juli bis 1. August im Stahlwerk Riesa den Kumpeln geholfen, die Ausfallzeit zweier Siemens-Martin-Öfen zu verringern. Durch die Kurzreparatur am Ofen 6 konnte dieser mit Hilfe unserer Studenten acht Stunden früher angeheizt werden. Dadurch konnten 100 Tonnen Stahl mehr geschmolzen werden.

Sommerlager-Korrespondenz

Dazu schreiben uns die Studenten selbst: „Freitag mittag zog die erste Brigade an die defekten Siemens-Martin-Öfen, bewaffnet mit Pickel, Schaufel und anderen herkömmlichen Geräten, bekleidet mit Grubenhelm, Kombination, Asbestjacke und Holzpanzertiefen.“

Gemäß dem Befehl bezogen wir Stellung an der Feuerungsgrube. Dann begann die Hitze- und Stahlschlacht. Während die Halle durch die Abstrahlung der Ofen in mürbendes Rot getaucht wurde, verschwanden die ersten im Unterbau der Ofen, Schlacke, Steine und Asche mußten teilweise noch glühend ins Freie geschauvelt werden. Die Temperatur in den Feuerungskammern, wo wir arbeiteten, betrug am ersten Tag 100 bis 110 Grad. Etwa fünf bis sieben Minuten hielt es jeder in der Kammer aus, dann ging's nicht mehr. Den Helm konnte man nicht mehr anfassen, die Kleidung brannte derart, als ob man Feuer an die Haut gelegt hätte. Kam einer aus dem Ofen heraus, marschierte der nächste in den Ofen und bewältigte sein Pensum. An jedem Ofen waren sechs bis sieben Mann eingesetzt.

Alle Studenten haben ihren Auftrag in Ehren erfüllt und fügten sich schnell in die ungewohnte Arbeit ein. Am meisten machte allen die große Hitze zu schaffen, denn auch an den kühleren Tagen betrug die Temperatur in den vier Kammern jedes Ofens über 50 Grad. Mit großen Mengen Apfelsaft und Tee wurde während der Schichten der Durst gelöscht, der bei solcher Arbeit riesengroß ist.

Als am Mittwochsmittag, zuvor hatten die Freunde noch eine Frühschicht gefahren, die Leipziger Studenten wieder abfuhr, wurden sie herzlich verabschiedet, und ihnen wurde gesagt, daß ihre Arbeitsleistungen vorbildlich waren.“



Kleines Festival in Dranske

Helinki-Stimmung an miniature herrscht nach noch nach Abschluß der VIII. Weltfestspiele an vielen Orten der Welt, wo Jugendliche aus verschiedenen Ländern zusammenkommen. Seit einer Woche ist in unserem FDJ-Ferienzeitlager in Dranske-Balenberg auf Rügen ein solches kleines Festival im Gange. Über 200 deutsche und ausländische Studenten unserer Universität verleben dort trotz wechselhaften Wetters frohe Urlaubstage am Ostseestrand. In dem idyllisch gelegenen Lager sind die Freunde in Dreimann-Zelten untergebracht. Ein Programm kultureller und sportlicher Darbietungen sorgt dafür, daß immer gute Ferienstimmung herrscht. Dazu gehören unter anderem Tanzabende, Monatsfeste, Kinoveranstaltungen sowie Fahrten nach Hiddensee und Stubbenkammer. Die Teilnehmer am Ferienzeitlager haben sich auch bereit erklärt, einmal während der 14 Tage vier Stunden den Genossenschaftsbauern von Starvitz bei den Feldarbeiten zu helfen.

die erste Belegung des FDJ-Ferienlagers stattgefunden, an der sich 193 Studenten, Schwestern und Schwesternschülerinnen beteiligten. Ein Höhepunkt der ersten Belegung war ein Forum mit Major a. D. Schönfeld, ehemaliger Adjutant von Oberst Petershagen und Amtierender Bürgermeister von Greifswald, der viele interessante Einzelheiten über die historische Restung Greifswalds und viele Tatsachen über die Gefahren der Wiedererrichtung des Militarismus Westdeutschlands darlegte.

ERNENNUNGEN UND BERUFUNGEN

Der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen berief: Dr. agr. habil. Wilhelm Lampeter an die Landwirtschaftliche Fakultät und ernannte ihn gleichzeitig zum Professor mit Lehrauftrag für Grünlandwirtschaft und Feldfutterbau. Der Rektor ernannte im Einvernehmen mit dem Staatssekretariat für das Hoch-

Medizinstudenten denken schon ans Physikikum

In Trachenau bei Böhlen verbrachten die Medizinstudenten des Studienjahres III B ihren Studenten Sommer. Standen sie in der ersten Etappe an den verschiedensten Stellen des Kombinars ihren Mann, so sollte der zweite Teil des Sommerlagers solchen wichtigen Problemen wie der Vorbereitung des Physikums und der Ausarbeitung einer Konzeption für diesen Höhepunkt im Studium gewidmet sein. Da

aber viele Studenten am zweiten Teil des Sommerlagers nicht mehr teilnehmen konnten, in Trachenau die Gruppenkonzeptionen nicht mehr entstehen.

Für den Semesterbeginn haben sich die Mediziner folgendes vorgenommen: gründliche Auswertung der Prüfungsergebnisse in den Gruppen – dabei wird eine genaue Einschätzung der gefährdeten Studenten durch Professor Drechsel wertvolle Hinweise geben; ferner Aussprechen darüber, wie man die Leistungen aller Studenten, nicht nur der durchgefallenen, steigern kann.

Weiterhin haben sich die Mediziner vorgenommen, ihre Studiengruppen neu aufzubauen, das heißt die fachlich und politisch besten Freunde werden als Leiter der Studiengruppen für eine kontinuierliche Arbeit sorgen. Jede Studiengruppe erarbeitet sich einen Terminplan, bis wann welche Fächer wiederholt werden, und vereinbart mit den Wissenschaftlern Gruppenkonsultationen.